

ZITATE

„Wenn einer das Zeug hat, zwischen allen Positionen erfolgreich zu vermitteln, dann ist das der neue Mr. Euro, schmeichelt die Börsenzeitung in ihrem Kommentar, eine Auffassung, die auch hierzulande geteilt werden dürfte. Für Juncker geht auch ein persönlicher Wunsch in Erfüllung, da er (noch) Regierungschef in Luxemburg bleibt und gleichzeitig einen hohen europäischen Posten bekleiden darf. Dem Ansehen des Großherzogtums schadet diese Ernennung sicherlich nicht, ob dem Lande diese Doppelbelastung am Ende förderlich sein kann, muss man abwarten.“

(„Journal“, 11.9.2004)

„Aber wer die Armee befehligt, ist den Luxemburgern seit Jahrzehnten schnurzegal, es konnten sogar Leute wie Alex Bodry oder Marc Fischbach sein.“

Sie sollten sich jetzt aber mehr dafür interessieren, denn im Anschluss an die Sitzung des Ministerrates vom vorigen Freitag erklärte der Premierminister, angesichts der Vielfalt internationaler Aufgaben, die es in Zukunft zu bewältigen gebe, mache die Vereinigung der Zuständigkeit von Armee und Polizei in der Hand eines und desselben Ministers 'durchaus Sinn'.

Was ja bedeutet, dass die Polizei in Zukunft nicht mehr in erster Linie als zivile Ordnungstruppe zu verstehen ist, sondern daß ihr auch militärische Funktionen zustehen, auch im Ausland. Und umgekehrt!

(„Zeitung“, 11.9.2004)

KOMMENTAR

Akuter Handlungsbedarf

Christian Kintziger

Langes Nichtstun und falsche Einschätzungen der Lage vor Ort haben dazu geführt, dass in der Schrässiger Haftanstalt wieder einmal Krisenstimmung herrscht. Auch wenn niemand für das Ansteigen der Kriminalität hierzulande verantwortlich gemacht werden kann – übrigens ein europäisches Phänomen –, so kann aber niemand leugnen, dass das Bild einer maßlos überfüllten Haftanstalt sich bereits vor mehreren Jahren abzeichnete.

Neben der angespannten Lage bei den Häftlingen selbst, die nach den Worten des Direktors der Haftanstalt im Gefängnis „leben würden wie im Dreck“, sorgt auch der akute Mangel an Wärtern für Besorgnis. Noch hält sich die Regierung relativ zurück in diesem brennigen Dossier. Premier Juncker wollte bislang keinen Kommentar zur aktuellen Schiefelage machen. Der zuständige Justizminister kommt aber angesichts des steigenden Sicherheitsrisikos nicht mehr umhin, den seit Jahren geforderten Neubau eines zusätzlichen Gefängnistraktes endlich auf den Instanzenweg zu schicken. Es sei denn, er wolle das Risiko eingehen, dass demnächst eine größere Häftlingsrevolte als die der vorigen Woche in Schrässig für Aufregung sorgen würde.

Sicherheitsrisiko im Schrässiger Gefängnis durch Wärtermangel drastisch angestiegen

Die Haftanstalt platzt aus allen Nähten

Christian Kintziger

Derzeit sitzen im Schrässiger Gefängnis 554 Häftlinge ihre Strafe ab. 80 mehr als die Haftanstalt eigentlich aufnehmen kann. Pro Jahr kommen rund 100 Inhaftierte dazu. Die Situation in der Haftanstalt ist daher äußerst angespannt. Dazu kommt noch der seit Jahren anhaltende, akute Wärtermangel.

Eine erste Warnung, die deutlich machte, dass es mehr als fünf vor zwölf geläutet hat und dass so schnell wie möglich Nägel mit Köpfen im Dossier Schrässig gemacht werden müssen, hatte es bereits vorige Woche gegeben, als rund 70 Häftlinge einen Sitzstreik in der Haftanstalt abhielten. Gründe, warum es zu dieser Meuterei kam, gibt es genügend.

„Ein Leben wie im Dreck“

Unmögliche Inhaftierungsbedingungen bedingt durch die Überzahl an Häftlingen führen dazu, dass die Aggressivität und der Frust unter den Gefängnisinsassen stark angestiegen ist.

So kommt es täglich zu Auseinandersetzungen zwischen Häftlingen. In einigen Zellen hausen aus Platzmangel Mörder mit Kleindieben zusammen. Im Hof der Strafanstalt stehen an manchen Tagen bis zu 100 Häftlinge, die oft nur von einem Wärter überwacht werden können.

Manche Inhaftierte, so Direktor Vincent Theis uns gegenüber, leben hier wie im Dreck. Er sei schrecklich unglücklich zu sehen, unter welchen schlechten Bedingungen viele Häftlinge in Schrässig leiden müssten. Er hoffe ferner, dass es nicht wieder zu einer schlimmen Gefängnisrevolte kommen müsse, wie in den 70er Jahren, damit jeder endlich einsehe, dass es nun an der Zeit sei, tiefgreifende Reformen im einheimischen Haftwesen durchzuführen.

Daneben bereitet aber ein anderes Problem schon seit längerer Zeit größere Sorgen. Die Anzahl der Kandidaten für einen Wärterposten in der Haftanstalt ist auf einen absoluten Tiefpunkt gesunken.

Die Lage im Gefängnis ist äußerst kritisch, erklärt uns François Meis, Präsident der „Association du personnel de garde“ (APG). Um die Arbeitsmoral der Wärter sei es zu diesem Zeitpunkt nicht zum Besten bestellt.

„Das Interesse“, so der APG-Präsident, „an unserer Berufslaufbahn ist in der Bevölkerung auf fast Null gesunken.“ Aus diesem Grunde sei es wichtig, dass das für das Haftwesen zuständige Justizministerium so

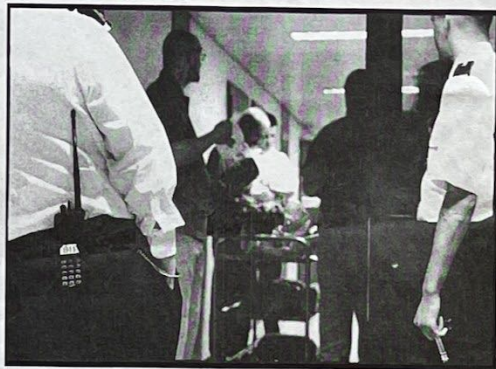
schnell wie möglich landesweit, groß angelegte Werbeaktionen (insbesondere in Schulen) zur Attraktivitätssteigerung des Wärterberufes in die Wege leite.

„Unser Beruf“, so François Meis, „muss wieder in ein besseres Licht gesetzt werden.“ Damit diese Werbeaktion aber ihre Früchte tragen könne, müssten innerhalb des Gefängniswesens tiefgreifende Reformen zur Verbesserung der allgemeinen Arbeitsbedingungen durchgeführt werden. Die jungen Menschen, so Meis weiter, könnten sich nicht mehr für unseren Job begeistern, wenn sie in der Presse tagtäglich immer wieder von den schlechten Arbeitsbedingungen, die im Gefängnis vorherrschen würden, hörten.

Neues Gebäude dringend benötigt

Auch wenn sich der Dialog zwischen den Gefängniswärtern und der Direktion der Schrässiger Haftanstalt in letzter Zeit etwas verbessert hat, so bleiben dennoch einige Unstimmigkeiten. Setzt sich der Direktor Vincent Theis beispielsweise für ein von Schrässig getrenntes Gebäude für etwa 200 Inhaftierte ein, sind die APG-Mitglieder für den Bau eines neuen Gebäudes, das bis zu 400 Häftlinge aufnehmen könnte.

Der Tagesablauf muss laut APG sowohl im Interesse der Häftlinge wie auch der Wärter gestaltet werden. Um die aktuelle Lage im Gefängnis zu entschärfen, bedürfe es laut François Meis einer engeren Koordination mit der Direktion. Nur so könne man die bestehenden Probleme effizient



Die Arbeitsmoral der Wärter ist am Tiefpunkt angekommen

lösen. Uneinigkeit zwischen der Direktion und den Wärtern gibt es aber auch im Bereich der Nationalitätenregelung. Die Wärter, die Angestellte des öffentlichen Dienstes sind, müssen neben einer Militärausbildung auch die luxemburgische Nationalität tragen. Da aber in den letzten Jahren bei der Ausschreibung von Wärterposten immer wieder größere Schwierigkeiten auftraten, weil die wenigen interessierten Leute keine Armeererfahrung aufwiesen, wurden sich Gedanken gemacht, ob man die Einstellungsbedingungen nicht umgestalten könnte.

Geht es nach dem Willen der APG, dann müssen der vorgeschriebene Militärdienst sowie die luxemburgische Nationalität weiterhin ihre Gültigkeit beibehalten. Es müsse vielmehr im Bereich der Verbesserung der Arbeitsbedingungen und der Pro-

motion des Wärterberufes getan werden. Laut den Verantwortlichen der APG liegt der Schlüssel zur Verbesserung der Lage hier.

Direktor Vincent Theis sieht dies etwas anders. Ohne eine Auflockerung der Nationalitätenregelung sei es nicht möglich, in den kommenden Jahren mehr Bewerber für den Wärterberuf ausfindig zu machen. Oberste Zielsetzung bleibt aber auch für Direktor Theis der schnelle Abbau der aktuellen Schiefelage. Eine Reform bleibe unumgänglich. Diese solle in enger Zusammenarbeit mit sämtlichen Mitarbeitern im Gefängniswesen angegriffen werden. Justizminister Frieden bezeichnet Vincent Theis als einen Mann der Tat. Bleibt zu hoffen dass dieser den Ernst der Lage erkennt und so schnell wie möglich Nägel mit Köpfen in diesem leidigen Dossier machen wird.



Die Häftlingsanzahl ist in den letzten Jahren so stark angestiegen, dass derzeit akuter Platzmangel vorherrscht

„Open University“

De nouvelles formations continues universitaires

La Chambre des employés privés vient de publier en annexe deux nouvelles brochures de formation continue couvrant les domaines „Gestion d'entreprise“ et „Informatique et technologies nouvelles“. Le domaine „Gestion d'entreprise“ prévoit des formations pouvant aboutir sur des „MBA“ (bac+4) ou sur des „Bachelor“ (bac+3). Le domaine „In-

formatique et technologies nouvelles“ offre également la possibilité de brüger ou bien un „Master“ ou bien un „Bachelor“. Dans les deux domaines, le choix des formations est important. L'Open University fournit des supports de cours spécialement conçus pour le „self studying“. En voici les dates limites pour les inscriptions aux différentes for-

mules: • 30 septembre 2004 pour les deux „Masters“ en gestion et en informatique, ainsi que pour le „Bachelor“ en gestion. Les cours débiteront en novembre 2004. • 31 octobre 2004 pour le „Bachelor“ en informatique. Les cours commenceront en février 2005. Deux séances d'information sont prévues pour donner

des explications complémentaires: gestion d'entreprise, le mercredi 15 septembre de 18.30 à 20.30 heures à la Chambre des employés privés, 13, rue de Brangance, L-1255 Luxembourg. Informatique et technologies nouvelles: le mercredi 29 septembre de 18.30 à 20.30 heures à la Chambre des employés privés (téléphone: 44 40 91-801).